

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 52

Artikel: Das Spiel, genannt „Ein neues Jahr“
Autor: Tschudi, Fridolin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und? Wär isch der Luuskaib?

Si sinn hitte baidi nimme z'Basel.
Si sinn am eue bessere-n-Ort, wo
me kaini Styre meh zahlt und kaini
Gäldsorge kennt. Mer
derfe dorum das glai
Gschichtli scho uusbringe. E Ma, wo-n-y mäng
Johr guet kennt ha, het
mer's vor Johre no sälber
bychdet.

Spoot z'Nacht emool, wo's nit
numme gräägnet, nai, wo's gschittet
het wie uus Wäschbecki, het er fir
der Haimwäg e Drotschke gnoh.
Er isch zem Nachtäss-e-n-ylglade gsi
und het numme 's Fränkli fir d'Bi-
dienig, fir under der Dessertäller,
im Schilehdäschli by sich gha. Das
isch em aber erscht ygfalle, wo-n-er
mit der Drotschke scho gfahre-n-
isch. «Was mach y? Do fahr y
Drotschke, wie-n-e bessere Heer,
und ha nit emoole Gäld im Sack!»
Der Deyfel het en gstupft. Wo-n-er
dahaim vor der Huusdire-n-aako
isch, het er zum Drotschkiee uffe
gfroggt:

«Sage si, Si kennte mer nit en
Augeblick in d'Drotschke-n-yne-
zinde? 's isch eso finschter do inne-
n-und 's isch mer grad e Gold-
stickli abegfalle.» Mit däm stygt er
umstääntig uus und stoht im Räge
vor em Huus.

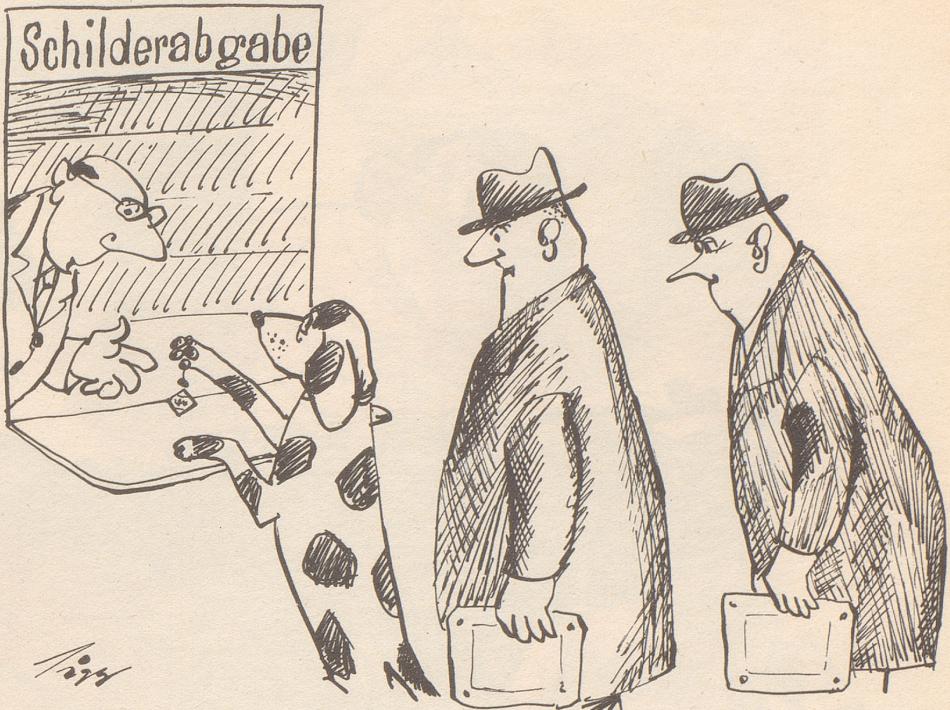
Der Drotschkiee het nit derglyche
do. Ab sym Bock isch er nit emoole
z'lieb abegstige. Nai, er het numme
sym Gaul als mit der Gaißle zwickt
und isch im scherfschte Drab uff
und dervo – was gisch, was hesch..

Fridolin

Fridolin Tschudi

Das Spiel, genannt «Ein neues Jahr»

Der Vorhang öffnet sich. Das Spiel fängt an.
Man hört vorerst nur schmetternde Fanfaren
und ist, weil man zu wenig sehen kann,
sich über viele Dinge nicht im klaren.



«Bis und mit 31. März bitte!»

Worte zur Zeit

Im Schweizerlande ist der üppige
Boden nicht, der über Nacht Pflan-
zen treibet, unter deren Schatten

am folgenden Tage Menschen ru-
hen können; wir haben ein steinern
Land, und was wurzelt, wurzelt
langsam. Aber sind die Wurzeln
einmal getrieben ins harte Gestein,

dann werfen Sturmwinde den Baum
nicht um, dann splittern die Äxte,
welche an die Wurzel wollen.

Jeremias Gotthelf

Noch liegt die Szene ganz im Dämmerlicht,
wobei der Chor (aus Dornach zugezogen?)
beschwörend delphische Orakel spricht
im priesterlichen Ton der Astrologen.

Wir sind auf das, was kommen soll, gespannt
und lauschen andachtvoll der Prophezeiung.
Bringt uns das Spiel, «Ein neues Jahr» genannt,
die von uns längst erwartete Befreiung? –

Der erste Akt begann. Drum ist bestimmt,
was schon geschrieben steht, nicht abzuwenden.
Was uns hingegen brennend wundernimmt,
ist lediglich: Wie wird das Stück wohl enden? –

Wir wissen wenig, doch wir ahnen viel
und wollen zukunftsfreudig, im Vertrauen,
es werde hoffentlich kein Trauerspiel,
aufs Happy-End der Narrenposse bauen!